

## Stellungnahme der Domowinagruppe Lubin: "Lübben sei kein sorbisches/wendisches Siedlungsgebiet"

LÜBBEN "Aus dem Internet und aus der Lausitzer Rundschau entnehmen wir die Stellungnahme des Bürgermeisters von Lübben, Herrn Neumann, zur Novellierung des Sorben/Wenden-Gesetzes und seine Ablehnung zur Zugehörigkeit zum sorbischen Siedlungsgebiet vor dem Hauptausschuss in Potsdam.

Seine Argumentation zeugt von erschreckender Unwissenheit der Vorgänge im Rathaus und von Unwissenheit der Geschichte und Kultur in seiner Stadt, der er als Bürgermeister vorsteht. So schreibt er, dass mit dem ersten Sorben/Wenden-Gesetz, welches 1994 im Land Brandenburg erlassen wurde, Lübben bereits damals nicht aufgenommen wurde, weil Kriterien, die die sorbische/wendische Sprache und Kultur betreffend nicht vorlägen. Dies ist aber grundlegend falsch, denn aus der DDR-Geschichte und der Nachwendezeit heraus waren sehr wohl Attributen einer lebendigen wendischen Kulturlandschaft in Lübben zu verzeichnen.

So waren einige Strassenschilder zweisprachig und sogar an einigen Geschäften waren zweisprachige Beschriftungen zu lesen. Mittlerweise sind die Schilder abmontiert oder die wendischen Bezeichnungen überklebt worden. Einzig scheint das Lübbener Rathaus heute noch wendisch zu sein, denn da steht noch Radnica neben Rathaus (Was drauf steht, ist nicht immer drin! Dies gilt wohl nur für Gurken!). Am Bahnhof und am Landratsamt kann man Lubin lesen. Auch existiert heute ein zweisprachiger Poststempel, der von der Post 2010 für die Filiale 3 herausgegeben wurde. Bis zur Wende existierte damals noch eine 28 Mann starke Domowina-Gruppe, (heute eine 12 Mann starke), den Spreewaldfrauenchor gibt es mindestens seit 30 Jahren, in den Stadtteilen von Lübben wurde und wird noch heute gezampert, gewaleit und Spinte gefeiert, u.a. in sorbischen/wendischen Trachten. Sogar im Stadtzentrum von Lübben wurde von Laden zu Laden gezampert. In Lübben wohnten wendischsprachige Muttersprachler, unter ihnen sogar namhafte Wissenschaftler, wie der Trachtenfachmann Albrecht Lange oder der wendische Dichter Meto Worrak. Auch heute leben noch bekennende Sorben/Wenden und Sorbischlehrer und Befürworter der sorbischen/wendischen Kultur und Sprache in Lübben! Es ist leider so, dass Sorbischlehrer hier in Lübben ihre Arbeit nicht verrichten können, weil die Stadt nicht zum Siedlungsgebiet gehört und das Schulamt deshalb dies ablehnt.

Des Weiteren gibt Herr Neumann 4 Kriterien für eine Zugehörigkeit zum Siedlungsgebiet an, die er in zwei Punkten heute erfüllt sieht. Dies ist aber nur die halbe Wahrheit, denn tatsächlich sind alle Punkte erfüllt!

1) So ist die niedersorbische/wendische Sprache mündlich und schriftlich nachweisbar. Einige schriftliche Beispiele im öffentlichen Raum wurde bereits genannt. Mündlich stehen wir noch besser da, denn der Frauenchor ist nicht nur Mitglied in der Domowina, sondern singt auch wendische Lieder, die Mitglieder der Folkloregruppe "Luttchen" und das Frauenterzett "Lubka lilja" singen regelmäßig ebenfalls wendische/sorbische Lieder. Während der sorbischen Stadtführungen und Kahnfahrten werden von geschichts- und kulturbewußten Reiseleitern die Gäste mit wendischen Worten begrüßt und begleitet. Die TKS wirbt für diese Veranstaltungen sowie für sorbische Märchen und Sagenführungen. Diese haben regen Zuspruch durch Gäste und Einheimische. Außerdem gibt es in Lübben Leser der sorbischen Zeitung Nowy Casnik (ein Exemplar erhält das Rathaus!) und Hörer des sorbischen Rundfunks, welcher vom RBB ausgetragen wird. Im Kindergarten "Spreewald" mit der jedes Stadtfest begleitenden Tanzgruppe "Lutki" gehört zum Konzept, dass die Kinder mit sorbischen Sagen und Märchen vertraut gemacht werden und dabei auch sorbische Begriffe hören und Redewendungen hören, die sie liebevoll nachplappern und somit lernen.

Damit ist auch Punkt 2) angerissen, was das Erlernen der sorbischen Sprache in Kitas, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen anbelangt. Schließlich erlernen auch erwachsene Bürger aus Lübben freiwillig die sorbische/wendische Sprache in der Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur. Vom sorbischen/wendischen Arbeitskreis werden seit 2007 Veranstaltungen zur sorbischen Kultur und Sprache angeboten, welche zahlreich im Rathaus besucht werden. So wurde unter anderem zu



sorbischen Orts- und Familiennamen, über wendische Kirchengeschichte und über das wendische Trachtenverhalten im Krumpreeischen Kreis von Lübben referiert.

Punkt 3) behandelt sorbische Medien, Kunst, Bräuche und Traditionen sowie religiöse Handlungen. Ja hier steht Lübben in guter Tradition mit seinem Ehrenvater Paul Gerhard, denn seine Lieder wurden vor 400 Jahren als erstes ins Wendische für die Lübbener Bürger, (damals war gut die Hälfte der Lübbener noch wendischer Abstammung, wovon die vielen wendischen Familiennamen bis heute zeugen), und deren wendisches Umland übersetzt. Diese werden noch heute in wendischen Gottesdiensten in der Niederlausitz in wendischer Sprache gesungen. Auch ein sorbischer/wendischer Liederpoet war in Lübben ansässig und wirkt hier noch nachhaltig. Neben dem gesungenen Wort gibt es eine Künstlerin in Lübben, die dem Sorbischen Künstlerbund e.V. angehört. Objekte der Aquamediale beinhalten ganz selbstverständlich auch sorbisch/wendische Themen; u.a. hat Dietrich Lusici, der bekennende Künstler aus Lübbenau dort ebenso Kunst eingebracht. Schließlich brauche ich an den Stein der wendischen Liebesgöttin Luiba im Lübbener Hain nicht zu erinnern, der auf Lübbener wendische Traditionslinien bis in die Heidenzeit verweist. Damit ebenfalls eng verbunden unser slawischer (auch sorbischer/wendischer) Rundwall, Buglehn genannt, der leider sehr ins Abseits geriet.

Punkt 4) umfasst Vereine, Verbände oder Institutionen, die sorbisch/wendische Sprache, Kultur und Geschichte pflegen und erforschen. Auf die Domowinagruppe, Chor, Kita und Singegruppe, die sorbische Kultur und Sprache pflegen und öffentlich praktizieren wurde bereits verwiesen. Wichtig ist, dass es einen sorbisch/wendischen Arbeitskreis in Lübben seit 2007 gibt, der sich das Ziel gesetzt hat, einen freiwilligen Beitritt von Lübben zum sorbischen Siedlungsgebiet gemeinsam mit dem Bürgermeister, Herrn Bretterbauer zu erreichen. Dazu fanden etliche Treffen im Rathaus zwischen bekennenden Sorben/Wenden, kultur- und geschichtsbewußten Bürgern, dem Sorbenbeauftragten des LDS, Vertretern der Stadt, u.a. dem Bürgermeister statt. Es wurden sogar persönliche Stellungnahmen und Begründungen von diesen Mitgliedern des Arbeitskreises an das Stadtparlament geliefert, warum es wichtig ist, dass Lübben zum Siedlungsgebiet gehören soll. Die Protokolle zu diesen Gesprächsrunden und die Dokumentationen liegen in der Stadtverwaltung vor. Herr Neumann hingegen hat erst mit der Einladung zum Landtag davon Kenntnis genommen, dass Lübben zum Siedlungsgebiet gehören soll!?

Auf den Seiten der TKS Lübben wirbt diese Institution allein für das diesjährige Spreewaldfest mit den Worten "Wo Spreewald drauf steht, ist auch Spreewald drin. Fast vergessene überlieferte Handwerkskunst vom Holzschuhmacher über die traditionellen Techniken des Eierverzierens bis zur Trachtenschneiderei sowie regionale Spezialitäten sind auf dem Marktplatz zu bestaunen. Traditionsvereine und einheimische Künstler lassen sorbisch/wendische Sitten und Bräuche in bunten Bühnenprogrammen Revue passieren und zeigen sich in ihren farbenprächtigen Festtrachten." Herr Neumann ist der Meinung, es gibt nur zwei Gästeführer, die das Sorbische/Wendische deshalb verinnerlichen, weil sie damit tourismuswirtschaftlich ihr Geld verdienen! Aber stellen Sie sich einfach ein Spreewaldfest in Lübben ohne sorbische/wendische Trachten und Bräuche vor! Und damit verdient die ganze Stadt ihr Ansehen und auch ihr Geld. Und das eigentlich auch noch fast kostenlos, denn dazu kommt noch, dass so eine Tracht viel Geld kostet, und alle die trachtentragenden Frauen in den vielen Vereinen stehen nicht vor der Stadtkämmerei und halten die Hand auf. Sie alle machen dies aus Traditionspflege aus dem Herzen heraus und weil sie dieses Erbe von ihren Eltern und Großeltern erworben haben. Der Tourismus ist auch für Lübben ein erheblicher Einnahmefaktor, schließlich sind fast 1500 Leute im Tourismusgeschäft in Lübben und Umgebung beschäftigt. Ein Großteil davon wirbt mit sorbischer/wendischer Kultur oder partizipiert ebenfalls davon. Diese Kultur ist für Lübben ein absoluter Mehrwert, ja sogar ein Aushängeschild als kulturelles Zentrum einer Kreisstadt! Diesen Mehrwert kann man bezahlen und zwar nicht in dem Rahmen der finanziellen Belastung wie es Herr Neumann den Stadtverordneten glaubhaft machen will. Denn es sind z.B. für Übersetzungen Sprachkundige vor Ort, die man nur anzusprechen braucht. Man kann sich einfach aus den Nachbarorten, die bereits zum Siedlungsgebiet gehören, die Formulare mailen lassen und tauscht nur noch z.B. Lübbenau gegen Lübben aus. Wo ein Wille ist, gibt es immer einen Weg! Sich mit seiner Geschichte und regionalen Kultur, welche Traditionslinien bis in die Gegenwart aufweisen, zu identifizieren und sich zu seinem Reichtum und zu seinen Wurzeln zu bekennen, das können und wollen die Stadtväter von Lübben nicht, denn dies wäre ein Bekenntnis zum Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden. Man sollte stolz sein auf die kleine Minderheit an Bevölkerung in Lübben, die sich zu ihrer sorbischen/wendischen Geschichte und Kultur bekennt. Das hieße Toleranz

walten lassen und jemanden Schutz angedeihen zu lassen, der nicht so übermächtig ist wie die breite Bevölkerungsmasse.

Im Namen aller Sorben/Wenden freundlicher Bürger, Förderer und Liebhaber sorbischer/wendischer Kultur und Geschichte, Gisela Christl, Leiterin der Domowinagruppe Lubin"

Gisela Christl

## Jüngste Kommentare (5)

neue zuerst alte zuerst

### Co to jo?

31.08.2013 - 01:12 Uhr

von **SerbskiDomBobrow**

Ehrlich gesagt, fehlen einem da die Worte. An allen Ecken und Enden wird geknausert und gestritten. Es kotzt einen langsam an, dass man als Minderheiten von vorne bis hinten beschissen wird. Gebt uns doch unser eigenes Bundesland Łużyca und dann ist Ruhe im Karton. Das ist nichts anderes als Tatsachen- und Geschichtsverdrehung. Leugnet ruhig weiter, legt uns Steine in den Weg - Todgesagte leben länger!

### Absolut...

31.08.2013 - 00:00 Uhr

von **lasse**

... erschreckend, welchen Mangel an Kenntnis der eigenen Geschichte der Bürgermeister hier offenbart. Leider steht er mit dieser von unsäglicher Unbildung zeugenden ignoranten Einlassung nicht allein. Bei einem Geschichtsunterricht, der die Lausitz in ihrer Eigenheit völlig außer Acht lässt, während brandenburgische Könige (selbst solche, die nie Landesherren der Niederlausitz waren!) in epischer Breite als "unsere" Geschichte durchgenommen werden, ist leider für die Zukunft keine Besserung zu erwarten.

### Glückwunsch und Mut zur weiteren Offenheit!

30.08.2013 - 23:05 Uhr

von **HannesWilhelmKell**

Ihre Worte sind echter Balsam für die ganze Lausitz. Was wäre die denn ohne die Wendische Geschichte und Gegenwart? Ein braunes Restloch? Wir haben mehr Reichtümer (leider viel zu ungenutzt) als machen geschichtstauben und einheitsdeutschtümelichen Bürgermeistern recht erscheint! Lassen Sie uns diese Schätze erhalten und endlich gehörig aufpolieren - zum Wohle aller Lausitzer Bürger! Vielen Dank für Ihr Engagement!  
Hannes Wilhelm-Kell, Łużyska Alianca

### Wir gehören dazu!!!

29.08.2013 - 08:37 Uhr

von **BuergerausLuebben**

Ich sehe das genauso.

Das wir uns zu diesem Siedlungsgebiet bekennen müssen und sollen. Was soll ich meiner Freundin sagen wenn sie in Steinkirchen auf dem Buglehn zur Spinte geht. Die Tracht hat sie sich von meiner Oma in Handarbeit nähen lassen und trägt sie voller Stolz. Wer sich selbst eine richtige Spreewaldtracht hat machen lassen. Der weiß was das bedeutet.

Wir wohnen schließlich in Lübben da wo es eine Sagrodde, Bukoitzta und eine Kupka gibt. Wir haben doch keine Nachteile mit diesem Bekenntnis. Nur Vorteile!!!

Am besten wird seine alle Frauen und Männer die Sorben/Wenden freundlich sind sollen sich vor dem Rathaus treffen.

So das ein klares Zeichen gesetzt wird.

**Sehr geehrte**

28.08.2013 - 17:35 Uhr

**von hartmannsdorfer**

Spreewaldchristl,

mit diesen Schilderungen versichere ich Ihnen meine volle Unterstützung!

Wir haben nun mal sorbisch - wendische Wurzeln. Schon viel zu viel unserer Geschichte ist unwiderbringlich ausgelöscht worden.

Einen lebhaften Blick in die eigene Geschichte zu haben, sollte der Anspruch jeden Handelns sein!"

---